

27. November 2006  
Die Presse

## "Ich bin kein Berufs-Demonstrant"

VON ANDREAS WETZ

**Lokalaugenschein: Engagierte Anrainer sind Grünen und Umweltschutzorganisationen einen Schritt voraus und üben Kritik an deren mediengerecht inszenierten, aber zu spät kommenden Aufritten.**

Das Vorrücken der drei Bohrtrupps war von der Asfinag militärisch geplant und bis zum Tag X geheim gehalten worden. Die Taktik ging zunächst auf.

Spähposten Andreas Pruner staunte nämlich nicht schlecht, als Montagmorgen kurz vor 7 Uhr der "Feind" anrückte. Mit schwerem Gerät setzte er zum Überraschungsangriff auf die Lobau an. Mit dem Fahrrad nahm der Student die Verfolgung auf und forderte per Handy Verstärkung an. "Es war schwer, ihnen zu folgen."

Dann teilte sich die Baumannschaft. Während der erste Bohrturm am Ölhafen errichtet wurde, bezog ein weiterer im Inneren des Nationalparks Stellung. Die Positionen waren bezogen. Die Inbetriebnahme der riesigen Maschinen ist seitdem nur einen Knopfdruck weit entfernt. Lediglich der dritte Bohrtrupp, der zur selben Zeit von Norden her anrückte, konnte von Pruners Kameraden unter Anwendung der bewährten Blockade-Taktik zum Rückzug bewegt werden.

Trotzdem: Von einer Niederlage wollen die gut 30 Aktivisten, die die Bohrtürme nun besetzt halten, nichts wissen. "Solange wir hier sind, können die Bohrungen nicht beginnen", sagt Helmut Letofsky von der Bürgerinitiative gegen die S 1. "Und damit Sie kein falsches Bild von mir bekommen: Ich bin kein Berufsdemonstrant und führe ein eigenes Unternehmen." Auch mit Umweltschutz habe er sonst wenig am Hut, aber in diesem Fall, als betroffener Anrainer, müsse er sich einfach wehren. So wie Heinrich Seifert, der ebenfalls nicht mit einer Umweltschutz-Organisation in Verbindung gebracht werden will.

"Ich bin Anrainer, mache mir Sorgen ums Grundwasser und die Abgase aus dem geplanten Tunnel, die dann unsere Luft verpesten." "Ob wir hier überhaupt einen Tunnel bauen dürfen, das sollen die Probebohrungen klären", beruhigt ein junger Mann im schwarzen Parker. Es ist Andreas Fromm, stellvertretender Projektleiter der Asfinag. Gemeinsam mit seinem Bauleiter und einer Geologin blickt er sehnsüchtig auf die lärmenden Baumaschinen nebenan, die - von den Umweltschützern völlig unbeachtet - riesige Erdmengen zur Sanierung des Hubertusdamms bewegen.

"Es ist schade, dass Grüne und Umweltschutzorganisationen erst aktiv werden, wenn medial etwas für sie herausschaut", schüttelt Anrainer Hannes Würtl den Kopf. Seiner Meinung nach hätten diese bereits vor Jahren aktiv werden müssen. Nun sei es vielleicht schon zu spät. So wie für jene Global 2000 Aktivisten, die erst eintreffen, als die meisten Journalisten schon wieder abgerückt sind. Und als wäre das nicht genug, wird die Delegation in ihren weißen Overalls mit grün-blauem Aufdruck von einem Passanten zunächst für ein Team des Mineralölkonzerns OMV gehalten.

Link zum Online-Artikel:

<http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=c&ressort=w&id=601674>